

Rezension: Andreas Heilmann, Gabriele Jähnert, Falko Schnicke, Charlott Schönwetter, Mascha Vollhardt (Hg.): Männlichkeit und Reproduktion: zum gesellschaftlichen Ort historischer und aktueller Männlichkeitsproduktionen

Sulzenbacher, Stefan

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

Verlag Barbara Budrich

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Sulzenbacher, S. (2015). Rezension: Andreas Heilmann, Gabriele Jähnert, Falko Schnicke, Charlott Schönwetter, Mascha Vollhardt (Hg.): Männlichkeit und Reproduktion: zum gesellschaftlichen Ort historischer und aktueller Männlichkeitsproduktionen. [Rezension des Buches *Männlichkeit und Reproduktion: zum gesellschaftlichen Ort historischer und aktueller Männlichkeitsproduktionen*, hrsg. von A. Heilmann, G. Jähnert, F. Schnicke, C. Schönwetter, & M. Vollhardt]. *Femina Politica - Zeitschrift für feministische Politikwissenschaft*, 24(2), 167-169. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-457848>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-SA Lizenz (Namensnennung-Weitergabe unter gleichen Bedingungen) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Terms of use:

This document is made available under a CC BY-SA Licence (Attribution-ShareAlike). For more information see: <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0>

Andreas Heilmann, Gabriele Jähnert, Falko Schnicke, Charlott Schönwetter, Mascha Vollhardt (Hg.)

Männlichkeit und Reproduktion. Zum gesellschaftlichen Ort historischer und aktueller Männlichkeitsproduktionen

STEFAN SULZENBACHER

Die feministische Erkenntnis, dass Geschlecht ebenso wenig allein ‚Frauen*sache‘ ist wie eine an Emanzipation interessierte Auseinandersetzung mit vergeschlechtlichten Diskriminierungen und Privilegierungen, kann als kleinster gemeinsamer Nenner dezidiert kritischer Beschäftigungen mit Männlichkeiten gelten. Seit dem Erscheinen der richtungsweisenden Studie zu *Masculinities* von R.W. Connell vor 20 Jahren erfahren entsprechende Perspektivierungen gerade aufgrund ihrer zunehmenden akademischen Institutionalisierung im genuin transdisziplinär ausgerichteten Forschungsbereich der Gender Studies eine stete Vervielfältigung. Die dabei entstehenden Interferenzen mit etablierten Disziplinen erweisen sich als überaus ergiebig, wenn es um das wissenschaftlich fundierte Aufzeigen sowie die notwendige Kritik der polymorphen Persistenz männlicher (Vor-)Herrschaft geht.

Mit „Männlichkeit und Reproduktion“ liegt nun ein Sammelband vor, dessen einzelne Beiträge die Heterogenität methodologischer Zugänge zum Thema Männlichkeit illustrieren, und der aufgrund seiner thematischen Fokussierung neue Impulse liefert. Besonders die von den Herausgeber_innen einleitend vorgeschlagene Öffnung und mehrdimensionale Verortung des Reproduktionsbegriffs – „sowohl bezogen auf den Bereich der Reproduktionsarbeit als auch auf die Selbstreproduktion von Männlichkeiten im (kollektiven) Handeln wie auf narrativer Ebene“ (10) – erlaubt es, die „inter- und transdisziplinären Erkundungen der historischen, sozialen und kulturellen Konstitution, Konstruktion und Transformation von Männlichkeiten“ (9) in einen zwar impliziten, jedoch vielversprechenden weiterführenden Dialog treten zu lassen. Die 17 Beiträge argumentieren aus kultur- wie sozialwissenschaftlichen Perspektiven und greifen auf soziologische, literatur-, geschichts- und medienwissenschaftliche Analyseinstrumente zurück. Der interdisziplinäre Anspruch des Bandes wird auch in der vierteiligen Gliederung evident, die sich weniger entlang disziplinärer Grenzen orientiert, als vielmehr jeweils bestimmte Formationen des Nexus von Männlichkeit und Reproduktion thematisiert.

Der erste Abschnitt fragt „nach den literarischen und kulturellen Repräsentationen von Männlichkeit im Zusammenhang mit Reproduktion“ (11). So geht *Ulrike Vedder* der Figur des männlichen Junggesellen in Literatur und Wissenschaften des 19. Jahrhunderts nach. Anhand der Beispiele von Wilhelm Heinrich Riehl und Adalbert Stifter erörtert sie die Ambivalenz dieser Figur, die es erlaubt, „mit der Gleichzeitigkeit ihrer Positionierung innerhalb einer Genealogie und außerhalb der familialen

oder bürgerlichen Ordnung zu spielen“ (48). Tatsächlich wurde der Junggeselle in normalisierenden Diskursen pathologisiert und zur Verkörperung von Abweichung, Dekadenz und Degeneration. Wie Vedder eindrücklich herausarbeitet, ist es die Vielfalt der Imaginationen des Junggesellen als devianter Figur, die ihn zu einem ergiebigen Einstiegspunkt für Analysen wissenschaftlicher und kultureller Debatten um Männlichkeit, Reproduktion, Familie, Genealogie und Vererbung im 19. Jahrhundert machen.

Im umfangreichsten zweiten Block wird das Verhältnis von (neuer) Männlichkeit und Reproduktionsarbeit vor dem Hintergrund ihrer jeweiligen Krisenhaftigkeit ausgeleuchtet. *Andreas Heilmann* eröffnet den Abschnitt, indem er die im akademischen Diskurs häufig getrennt diskutierte Dynamiken der Männlichkeitskrise und Reproduktionskrise aus einer kombinierten arbeits- und geschlechtersoziologischen Perspektive „als strukturell zusammenhängende“ (101) ausweist und damit auch einen gesellschaftstheoretischen Anspruch formuliert. Gerade aufgrund dieses von ihm unter Rekurs auf zahlreiche soziologische Studien herausgearbeiteten Zusammenhangs erhält seine Diagnose eines Reproduktionsdilemmas von Männlichkeit Plausibilität, wonach die (individuelle) Reproduktion männlicher Lebens- und Lohnarbeitskraft immer weniger mit der (institutionellen) Reproduktion männlicher Dominanz im binären Geschlechterverhältnis kompatibel scheint. Ob das emanzipatorische Potential dieser Widerspruchskonstellation zur Entfaltung gebracht werden kann, ist – so Heilmanns Resümee – noch offen und hängt von politischen Machtverhältnissen und den Handlungsstrategien der beteiligten Akteur_innen ab.

Anhand verschiedener historischer Beispiele untersucht das dritte Segment kollektive Männlichkeitsreproduktionen als notwendige Ergänzungen und Rahmungen individueller Reproduktionen von Männlichkeit. *Falko Schnicke* analysiert das historische Seminar als zentrales, wenn auch komplexes Element der Vermännlichung der deutschen Geschichtswissenschaft im späten 18. und 19. Jahrhundert. Er unterscheidet dabei vier Reproduktionsweisen sowohl der männlichen Disziplin als auch der Männlichkeit des Historikers: die Organisation von Methodenstudien in homosozialen Gruppen, sexualisierte Verwandtschaftsmetaphoriken des Lehrer-Schüler-Verhältnisses, die rituelle Reproduktion der Historiker-Männlichkeit auf Seminarfesten sowie die Bildästhetik öffentlicher Historikerportraits. Hinsichtlich der übergeordneten Frage des Bandes lautet sein Fazit, „dass der Reproduktion von Männlichkeit logisch ein Akt ihrer Produktion vorausgehen muss und historisch vorausgegangen ist“ (229).

Der vierte Abschnitt beschäftigt sich schließlich mit der Reproduktion von Männlichkeit im Internet und in neuen Medien. Die schwulen Dating-Portale GayRomeo und Grindr werden von *Katrin Köppert* aus transdisziplinärer Perspektive „der historischen Kultur- und Geschlechterwissenschaft, der Feminist Science und Media-Technology Studies sowie Queer Theory“ (331) in den Blick genommen. Reproduktive Männlichkeit wird von ihr entlang des Narrativs der Fortpflanzung des männlichen und westlichen Geistes thematisiert und hinsichtlich des mikropoli-

tischen, queeren Potentials von Affekten für die „*mixed reality* des Online-Offline-Sexes“ (FN14, 331) befragt.

Als Teil der Reihe „Kulturelle Figurationen: Artefakte, Praktiken, Fiktionen“ stellt der Band insgesamt zwar kulturwissenschaftliche Perspektivierungen ins Zentrum, jedoch zeichnen sich die Analysen durch ihren expliziten Einbezug der jeweiligen historischen und sozialen Kontexte aus und tragen somit zum gelungenen inter- und transdisziplinären Vorhaben des Bandes bei. Trotz der – auch von den Herausgeber_innen selbstkritisch eingeräumten – Abwesenheit von dezidierten Beiträgen zu Trans- und rassifizierten Männlichkeiten ist der Band uneingeschränkt zur Lektüre zu empfehlen und stellt einen wichtigen Beitrag für eine kritische Perspektive auf Männlichkeiten dar.

Andreas Heilmann, Gabriele Jähnert, Falko Schnicke, Charlott Schönwetter, Mascha Vollhardt (Hg.), 2015: Männlichkeit und Reproduktion. Zum gesellschaftlichen Ort historischer und aktueller Männlichkeitsproduktionen. Wiesbaden: Springer VS. 356 S., ISBN 978-3-658-03983-7.